

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Beleggeld, bei Bestellsendung 50 Pfennig. (Erscheint wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Verten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampfabt. 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Meier, O. m. b. H. Fernruf: für Vollst. u. Wirtschaft: Fernruf Wollenbutz, für den übrigen Teil: Richard Wittgens, für Bestellungen u. Inserate: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.)

Anzeigenpreis die achtgeleitete Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheit 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Belegung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfabt. 48 (Fernruf 2314), Postfachkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Eisenstadt) Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 62.

Dienstag, 13. März 1928.

3. Jahrgang.

Neuer Schiedspruch in der Berliner Metallindustrie.

Von beiden Seiten abgelehnt. — Wird der Reichsarbeitsminister ihn dennoch für verbindlich erklären?

Am Sonntagfort in der Berliner Metallindustrie wurde am Sonnabend vor dem Groß-Berliner Schlichter nochmals verhandelt. Die Schlichterkammer fällte nach mehrstündiger Beratung einen Schiedspruch, der für die Zeit bis zum 30. Juni folgende Regelung vorsieht:

Die Stundenlöhne und Aufträge der Wertzeugmacher werden mit dem Arbeitgeber in den einzelnen Betrieben einer Anpassung unterworfen. Sofern in einzelnen Betrieben eine Vereinbarung schon erfolgt ist, verbleibt es dabei. Die Nachprüfung hat sich auf die Allgemeinheit der Löhne und Aufträge zu erstrecken. Nach Erklärungen der Parteien ganzer Gruppen sind bei nichtzustandegebliebenen Höhe vorzunehmen. Kommt eine Einigung nicht zustande, dann wird eine partielle Kommission ermöglicht die Auftragsverhandlungsbasis festlegen. Dabei gilt für die Wertzeugmacher der Klasse 1 (des Vertrages vom 4. Mai 1921) ein Auftragsverhandlungstag von 1 Mark pro Stunde und für Wertzeugmacher über 21 Jahre ein Mindestlohn von 1 Mark. Die Nachprüfung hat binnen einer Woche in den betroffenen Betrieben und innerhalb drei Wochen in den anderen Betrieben zu erfolgen. — Nach einer Ergänzung des Manifesto-Vertrages durch eine Reihe von neuen Bestimmungen zur Auftragsberechnung befragt der Schiedspruch weiter: Die Arbeit wird zum frühesten Termin aufgenommen, der Streit gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses im Sinne des Tarifvertrages. Maßregelungen finden nicht statt. Die Erkrankungsfreizeit läuft bis Monies, den 12. März, vorwärts 10 Uhr.

Die Schlichterkammer war sich darüber einig, daß die vorgelegene Regelung in keinem Fall zu einer Verschlechterung des bestehenden Zustandes führen soll. Es liegt klar auf der Hand, daß wenn dieser Schiedspruch wirklich Geltung bekommt, selbstverständlich noch in irgendeiner Form gewisse Sicherungen für die Wertzeugmacher geschaffen werden müssen, die schon bisher einen besseren Lohnsatz hatten. Dieser betrug der Mindestlohn bei Siemens z. B. 88 Pfennig.

Einen gewissen Fortschritt bringt der Schiedspruch, aber seine Zugewinne sind zu klein, um die Arbeiter zu befriedigen. Die Streikleitung der Metallarbeiter hat daher beschließen, den Schiedspruch abzulehnen. Auch die Arbeitgeber haben den Schiedspruch abgelehnt. Ihnen geht es natürlich noch zu weit. Sie wollen unter keinen Umständen über 95 Pfennig hinausgehen; bei den ersten Verhandlungen vor dem Groß-Berliner Schlichter waren sie nur bis 90 Pfennig gegangen.

Am heutigen Montag finden die letzten Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium statt, das darüber entscheiden wird, ob der Spruch für verbindlich erklärt werden soll oder nicht. Alle die Dinge im Augenblick liegen, besteht noch die Hoffnung, daß der Schiedspruch, obwohl er von beiden Parteien abgelehnt wird, vom Reichsminister doch für verbindlich erklärt wird.

Wer den Verlauf des Kampfes genau verfolgt hat, muß bei aller Kritik feststellen, daß die Metallarbeiter in dem er-

bitterten Ringen ein Stück vorwärts gekommen sind. Das Wesentliche ihres Fortschritts liegt darin, daß sie jetzt einen Grundrenten- und feste Löhne haben, das heißt ein Sprungbrett, von dem aus sie künftig den Kampf um die Erhöhung der Löhne besser führen können. In die Stellung der Arbeitgeber, die weder einen Tarif noch einen festen Gehalt beizubehalten wollten, um völlig fertig mit eigenen Fäule zu sein, ist eine Freude gelungen worden.

Potsdam wählt rot.

Verbeirung der sozialdemokratischen Stimmen.

Berlin, 12. März. (Ff.) Bei den Stadtratswahlen in Potsdam, die am Sonntag stattgefunden, ergab die Sozialdemokratie einen glänzenden Erfolg.

Bei einer Wahlbeteiligung die höher war als bei den letzten Kommunalwahlen vor 4 Jahren gewonnen die Sozialdemokraten 6000 Stimmen, während die Deutschnationalen 600 Stimmen verloren. Die Deutschnationalen gingen um drei Mandate geschwächt in das neue Stadtparlament, die Sozialdemokraten haben neun Mandate gewonnen. 19 Deutschnationalen fielen in der früheren letzten Legislaturperiode 1924 14 Sozialdemokraten gegenüber.

In Stimmen erzielten:

Deutschnationale	11 352	(11 962)
Sozialdemokraten	9 891	(3 227)
Deutsche Volkspartei	2 352	(2 484)
Kommunisten	1 591	(2 323)
„Soziale“	296	(1 742)
Handel, Gewerbe u. Grundbesitz	3 537	(3 997)
Demokraten	1 202	(1 309)
Radikalreformer	902	(—)
Reichspartei 1. Kammern	270	(—)
Schriftl. Soz. Volkspartei	489	(—)
Nationalsozialisten	482	(—)

Die neue Stadtratsversammlung wird sich folgendermaßen zusammensetzen: Deutschnationale 16 (19), Sozialdemokraten 14 (5), Volkspartei 3 (3), Kommunisten 2 (3), Demokraten 1 (2), Zentrum 1 (1), Bodenreformer 1 (1), Handel, Gewerbe, Grundbesitz, Mittelstand 5 (8).

Unterzeichnet.

Das deutsche Eigentum in America ist frei.

London, 10. März. (Ein. Draht.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Coolidge die Bill über die Freigabe des deutschen Eigentums unterzeichnet.

Abschluß in Genf.

Der Rat hat eine Entscheidung durch ein Schiedsgericht nur einstimmig oder mit Mehrheit beschließen kann, ermöglicht zu lösen. Der Vorsitz Chamberlains wurde vom Rat einstimmig angenommen.

In der Nachmittagsungung (siehe Rumänien den neuen Bericht) ab, während sich Ungarn mit diesem Punkt vorbehaltlich dafür entschied. Der Rumäne bemühte sich, seine Ablehnung dadurch zu verdeutlichen, daß er verlangte, daß das Schiedsgericht nur unter gewissen Bedingungen zu entscheiden habe. Verschieden beschworen Chamberlain, Briand und Stresemann den Rumänen, nachzugeben. Der Rumäne stellte sich auf den Standpunkt, daß es unmöglich sei, daß über Angelegenheiten der räumlichen Souveränität von ausländischen Richtern geurteilt würde. Der Konflikt ist damit zu einem Konflikt zwischen dem Völkerrecht und einem einzelnen Staat geworden. Staatsouveränität und internationale Schiedsgerichtsbarkeit stehen sich gegenüber.

Ein Vermittlungsschlichter.

Genf, 10. März. Durch 21-jähriger vertraulicher Beratung fand der Völkerbund durch Vermittlung Briands und Stresemanns eine Formel, die die Rumänen wesentlichen seiner Regierung zu unterzeichnen versprachen. Der Vorsitz erhielt eine Einleitung, in welcher der Rat sagt, daß er noch immer auf dem Boden seiner früheren Empfehlungen stehe, darunter der vom September 1927, welche Wiederherstellung Rumaniens nur soweit förderte, wie in Einklang mit Ungarn wegen ihrer Nationalität entgegen worden seien. Die Einleitung bedeutet aber keinesfalls eine Bindung des Schiedsgerichts in seinem Urteil. Die beiden Parteien sollen sich bis zur nächsten Ratung abhören, auf deren Tagesordnung die seit 1923 schwebende Frage also wieder erörtern wird.

Costaria eingeladen.

Genf, 10. März. Es wurde beschlossen, die Resolution, dem Völkerbund treu zu bleiben, die an Brasilien und Spanien geht, auch an Costaria zu schicken, das seit einem Jahre nicht mehr dem Bunde angehört.

Agrarkrise.

Wie der Landwirtschaft und dem Volke zu helfen ist.

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Magdeburg-Anhalt hatte am Sonnabend die Funktionäre des deutschen Landarbeiter-Verbandes und die Redakteure der Parteipresse nach Magdeburg zusammenberufen, um angelaßten der Reichstagsarbeiten zu den wichtigen Problemen der Agrarfrage Stellung zu nehmen. Der Agrar-Expertenrat unter der Leitung, Dr. Fritz Bader-Berlin, gab ungenügend wichtige Aufstellungen über die aktuellen Fragen, welche sich um den oft mißbräuchlich Begriff „Rot der Landwirtschaft“ ranken: Landfrage, Massenernte, Preispolitik, Futtermittel und Schweineproduktion, Geflügelzucht, Zollepolitik und Einbürgerung. Zugleich gab Genosse Bader die Ergebnisse des heute dem Reichstage zugegangenen Berichtes über die Feststellungen des Enquete-Kommissiones bekannt, der in geradezu drälliger Weise darlegt, wohin der deutsche Landbau die Landwirte des Ostens gebracht hat.

Der Enquete-Ausschuß des Reichswirtschaftsrates (Unter Ausschluß für Landwirtschaft) wurde im Januar vom Reichstage ernannt, die Verhältnisse der deutschen Landwirtschaft einer Prüfung zu unterziehen und Vorschläge für ein Sanierungsprogramm auszuarbeiten. In kaum zwei Monaten ist von einem Sachverständigen und überparteilichen Gremium ein gewaltiges Material gesammelt, geprüft und mit wissenschaftlicher Objektivität ausgewertet worden. Genosse Dr. Bader und der berühmte Agrarwissenschaftler Prof. Seering, als ein Sozialdemokrat und ein Deutschnationaler, zusammen mit Freiherren v. Biffing, Prof. Fensch und Dr. Ehrenreich können das Verdienst für sich haben, den Stand und die Struktur der landwirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb des Deutschen Reiches in übersichtlicher Weise erfaßt zu haben. Erst auf Grund dieser mühseligen Vorarbeit war der Enquete-Ausschuß in der Lage, Folgerungen für die Möglichkeit der Sanierung zu ziehen. Vor der Beweiskraft aber mit reichem statistischem Material besetzten Landwirte mußten auch die im Enquete-Ausschuß vertretenen Mitglieder des Landbundes zustimmen. Das Fundament der Landwirtschaf ist in den letzten Monaten infolge der Ergebnisse der Untersuchung vollkommen zerstört worden. Die Besetzung von der allgemeinen Not der deutschen Landwirtschaft hat sich unhaltbar erwiesen. Im Gegenteil hat ihr herausgestellt, daß die Masse der landwirtschaftlichen Betriebe durchaus gesund und widerstandsfähig ist.

Die Verfallung der Landwirtschaft.

Die Feststellungen des Ausschusses nehmen zur Grundlage den sogenannten Einheitswert. Das ist der für die Steuerberechnung am Grunde gefasste Wert, den vor Kriegsende die Landwirtschaft angegeben haben. Betriebe, die bis 30 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind, werden als gering verschuldet bezeichnet. Unter Betrieben, die von 30 bis 60 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind, werden mäßig verschuldete Betriebe verstanden, bei denen sich eine Sanierung erübrigt. Hochverschuldete Betriebe sind Betriebe, die von 60 bis 100 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet sind und teilweise für die Sanierung in Betracht kommen. Als überverschuldet werden solche Betriebe angesehen, bei denen die Verschuldung über 100 Prozent ihres Einheitswertes geht.

Unterhalb dieser 1782 hochverschuldete Betriebe und ihre Verschuldung in den einzelnen deutschen Wirtschaftsprüfungszentren zu ihrer Bodenfläche in Beziehung gebracht. Dabei ergab sich folgendes Bild:

	gering	mäßig	hoch	überverschuldet
Mitteldeutschland	49 %	36 %	12 %	4 %
Nordwestdeutschland	61 %	34 %	18 %	2 %
Westdeutschland	64 %	22 %	14 %	keine
Südwestdeutschland	58 %	31 %	7 %	4 %
Süddeutschland	46 %	30 %	16 %	8 %
Schlesien	35 %	31 %	26 %	8 %
Kommern u. Brandenburg	31 %	32 %	19 %	18 %
Sachsen	11 %	20 %	27 %	42 %

Aus diesen Figuren ergibt sich, daß die Hälfte der in Deutschland landwirtschaftlichen Betriebe nur gering verschuldet ist. Ein Drittel der erfaßten Betriebe kann als mäßig verschuldet und nur ein Sechstel mehr als hochverschuldet angesehen werden. Ein ganz anderes Bild ergibt sich für Ostpreußen, wo der Großgrundbesitz überwiegt. In Schlesien, Mecklenburg, Pommern und Nordbrandenburg machen die gering verschuldeten Betriebe nur ein Drittel der unterversuchten Betriebe aus; ein weiteres Drittel ist mäßig verschuldet und der Rest hoch, zum Teil sogar überverschuldet. Ganz trübselig liegt es in Ostpreußen aus. Hier sind allein 42 Prozent aller erfaßten Betriebe über den Steuerwert hinaus verschuldet. In vielen Fällen beträgt die Verschuldung 100 bis 200 Prozent des Einheitswertes. Diese letzterwähnten Betriebe sind fast für den Hammer des Liquidators. Man wird nicht rechnen müssen, daß noch in diesem Jahre laufende von landwirtschaftlichen Genossenschaften in Dispreußen ihre Helfer wechseln und der Staat Preußen wird große finanzielle Opfer bringen müssen, um zahlungskundige von Bauer anzuführen.

Wahr kommt die Unrentabilität der ostpreussischen Betriebe? In den meisten Fällen wird für noch durch unzulässige und unethische Betriebsleiter verschuldet. Zahlreiche und vornehmlich ehemalige Berufsbeamte sind nach dem Zusammenbruch der mitteleuropäischen Krone in der Landwirtschaft abgewandert und betreiben heute Landwirtschaft, ohne Lust und Vergnügen, für ihren Teil und für ihren Betrieb die Früchte der notleidenden

SCHUTZ-MARKE

tel.

at

meine Frau

en-

e

heim

hier!

erlin W. 30

mbüttel

abst. 23. 23



alle

und

sch

sch

sch

Radio-Tageblatt

(Elgerer Funkdienst)

Geschäftsbesorgung der Angestellten.

Bochum, 12. März. (Eig. Funkm.) Die am 11. März in Essen stattgehabene Delegiertenkonferenz des Bundes der Angestellten und Beamten für den Bereich der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahl-Industrie beauftragte die Aufstellung des Ostpost- und Arbeitsabkommens zum nächst zulässigen Kündigungsstermin zu kündigen.

Tätigkeits Defraudanten.

Essen, 12. März. (Eig. Funkm.) Nach Unterdrückung großer Summen ist aus Cornap bei Essen Walter Grammer und sein Kollege Gußmann, der aus Berlin stammt, flüchtig geworden. Beide waren als Profuristen im Glaswerk eines großen rheinischen Industrieunternehmens tätig und haben, wie sich aus einer Prüfung der Bücher ergibt, ungefähr 400.000 Mark unterschlagen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Es ist möglich, daß der Betrag noch wesentlich höher ist.

Tobenszene in Etkonen.

Warschau, 12. März. (Eig. Funkm.) Aus Kowno wird gemeldet, daß dortige Kriegsgericht zwei Polen namens Sadost und Orloff wegen Spionage zu Gunsten Polens verurteilt hat.

Unter dem Juge.

Paris, 12. März. (Eig. Funkm.) In der Nähe von Nizza fuhr ein Zug in eine Kalle von 40 Streckenrädern. Sechs wurden von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle geist.

Verunglücktes Handelsflugzeug.

Paris, 12. März. (Eig. Funkm.) Henri Doulogne für Mer ist infolge eines Motorfehlers ein französisches Handelsflugzeug der Linie Paris-London, das Eilrecht an Bord hatte, auf dem Meer untergegangen. Der Führer gab durch Funkpostung Mitteilung von seinem Unglück. Als Schlepper zur Hilfe kommen wollten, war das Flugzeug schon von den hochgehenden Wellen zertrümmert worden. Führer und Besatzung konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Explosion.

Die Lohnverhandlungen in der Lederindustrie geplatzt.

Die Lohnverhandlungen in der Lederindustrie, die am 2. März in München stattgefunden haben, sind geplatzt. Die Fabrikanten lehnten die Erhöhung der Löhne ab und beantragten, die jetzt bestehenden Lohnsätze um ein Jahr zu verlängern. Seitens der Arbeitnehmer wurde dies Anerbieten abgelehnt, da die Verdienste, namentlich in der Häuberei, darauf gering sind, daß eine Erhöhung unbedingt erfolgen muß, wenn die Arbeiter nicht ganz verenden sollen.

Sollten die Arbeitgeber auf ihrem ursprünglichen Standpunkt beharren, so werden die Arbeitnehmer am kommenden Freitag in ganz Deutschland die Kündigungen einreichen.

Schiedspruch im Schuhbindergewerbe.

In der Lohnstreitigkeit im deutschen Schuhbindergewerbe hat das Zentral-Schiedsgericht folgenden Schiedspruch gefällt:

1. Der Spitzlohn wird von 52,50 Mark je Woche auf 56 Mark je Woche erhöht.
2. Die Erhöhung gilt vom 1. April 1928 ab.
3. Der Lohnstarif läuft bis zum 31. März 1929 und kann erismäßig am 15. Februar 1929 zu diesem Termin gefündigt werden. Wird er zu dieser Frist nicht gefündigt, so läuft er drei Monate mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist weiter.
4. Die Parteien haben sich gegenseitig bis zum 17. März, mit 10 Uhr, über die Annahme des Schiedspruches zu erklären.

Die Vertreter der Gehilfen sind bereits am Samstag zum Sammelgelingen, um über die infolge des wenig befriedigenden Ausganges der Verhandlungen notwendigen Schritte und Maßnahmen zu beraten.

Tariffänderung in der Schuhindustrie. Der Zentralverband der Schuhmacher hat zum 31. März (jeweils den Reichsmannschaft als auch der Reichslohnstarif geltend. Die Tarife gelten für etwa 100.000 Arbeiter und Arbeiterinnen der deutschen Schuhfabriken.

Es ist beantragt, an Stelle der 45stündigen Arbeitszeit wieder die im Tarif festgelegte 47stündige Arbeitszeit einzuführen. Weiter wird die umfassende Neuregelung der Fließarbeit und eine Erhöhung des Tarifspitzenlohnes um 10 Pfennig, also von 83 auf 93 Pfennig gefordert.

Kleine Chronik.

Erdrutsch in Brasilien.

Neber 300 Tote.

In Brasilien, der Stadt Santos und dem Mont Serret-Gebiet, hat eine furchtbare Erdrutschkatastrophe über 300 Menschenleben vernichtet. Nach den heute vorliegenden Meldungen sind bisher 150 Beiden getötet worden. Neben der Zahl der Toten von über 300 soll sich der Verletzte auf etwa 200 belaufen. Die Regierung hat 2000 Mann Militär aufgegeben, um die Opfer der Katastrophe zu bergen. Nach Berichten von Augenzeugen ist der Erdrutsch sehr unvorhergesehen gekommen. Die Bewohner wurden durch ein gewaltiges Getöse aus dem Schlaf geweckt. Es hätte den Anschein, als ob der in der Nähe von Santos gelegene Berg Mont Serret sich plötzlich vorwärts bewegte.

Kurz darauf rollten einzelne Felsstücke unter donnerähnlichem Krachen auf die Stadt hernieder. Man glaubte einen Augenblick,

Verfälschtes Experiment.

Paris, 12. März. (Eig. Funkm.) Auf dem Hauptplatz in Vincennes wollte gestern eine Karrier fliegen eine neue, angeblich feuerfesteren Fliegerzeug ausprobieren. Sie ließ sich mit Benzin übergehen und anzünden. Das Experiment führte aber zu einem vollkommenen Mißerfolg, denn bereits nach drei Entzündungen ließ die Erfinderin wieder Schermergestern aus. Man hätte sie schnell in Deden und erlöste das Feuer.

Dyds Südpolarfahrt.

Newport, 12. März. (Eig. Funkm.) Dyds beschließt, im August oder September eine Fahrt ins Südpolargebiet anzutreten. Er will auf dem höchsten Eisschiff „Samson“, mit drei Fliegern, 75 Hundern und einer Besatzung von 55 Mann, in den Neilen sich mehrere Politen und Wäsengebiete befinden, von Neuseeland nach der See Voss Barriere abtreiben und sich 15 Monate am Polargebiet aufhalten. Er hofft während der ganzen Zeit mit der Luftschiffahrt auf radiotelegraphischen Wege in Verbindung bleiben zu können und denkt über den Verlauf der Expedition fortgesetzt Nachrichten zu veröffentlichen.

Sturm an der japanischen Küste.

Tokio, 12. März. (Eig. Funkm.) An der japanischen Küste wollten fünf einzigen Zagen (die schwere Sirene, bereits am Samstag mittag ist der amerikanische Dampfer „Präsident Grant“ überfällig. Bis jetzt hat im Sturm fünf kleinere japanische Schiffe untergegangen, wobei 300 Personen ums Leben kamen.

Sport vom Sonntag.

Schmetzing steigt gegen Ted Moore.
Dortmund, 12. März. (Eig. Funkm.) Bei den Horkampfen der Dortmunder Schwimmhalle ging Europameister Schmetzing gegen den früheren englischen Europameister Ted Moore als Sieger hervor. Der Kampf dauerte 10 Runden.

Fußballspiel Belgien-Holland unentschieden.

Amsterdam, 12. März. (Eig. Funkm.) Der Fußball-Länderspiel Belgien-Holland ist 1:1 unentschieden verlaufen.

daß der Berg die ganze Stadt verdrängen würde; dagegen gab aber nur der Fuß des Berges nach. Man befürchtete noch weitere Stürze, da durch den Wurz der Gefährlichkeit ein Teil des Berges vollständig untergraben wurde. Bisher ist alles ruhig geblieben.

Das Krankenhaus Santa Cola, das ursprünglich der Stadt Santa Cola de Rio Mercurio gehörte, wurde von den Bergmassen zerstört und vollständig zerstört, wobei

alle Kranken getötet wurden. Bis jetzt wurden aus den Trümmern des Krankenhauses 42 Leichen geborgen. Ein Familienmitglied, das in der Nähe des Krankenhauses fand, wurde ebenfalls völlig getötet. Die Bewohner (20) wurden alle getötet. Die Aufräumarbeiten dürften mehrere Wochen in Anspruch nehmen, da das Gelände der niedergegangenen Erdmassen auf mehrere Millionen Tonnen geschätzt wird. Die Ursache dürfte darin bestehen, daß die vorausgehenden Regenfälle das Innere des Berges die geologische Zusammenfügung wesentlich verändert hatten.

263 Menschen in höchster Seener. Der amerikanische Dampfer „Robert G. Lee“ ist auf die Ratonos-Klippen bei St. Michaels (Kalifornien) aufgelaufen. Die Marinestützpunktliche Boote hat einen Notruf des Schiffes aufgenommen, der besagt, daß das Schiff dringend Hilfe gebraucht und daß das eingedrungene Wasser schnell steigt. Die Rettungsboote und Wachschiffe der Küstenwache sind mit größter Eile von Boston ausgesahren, um den Schiffbrüchigen Hilfe zu leisten. Ein Küstenwachschiff meldete von der Küstenstelle drohend, daß es wegen des hohen Seeganges sehr schwer sei, an das verunglückte Schiff heranzukommen. Nach den letzten empfangenen Funkprüfungen des Kapitäns der „Robert G. Lee“ heißt keine direkte Gefahr für den Dampfer mehr. Der Kapitän beschließt, mit dem Ausbooten der Passagiere zu warten, bis günstige Wetterverhältnisse eintreten.

Schießerei in einer kommunistischen Versammlung. In einer Versammlung der kommunistischen Partei in Lyon kam es zu einer wilden Schießerei. Eine Gruppe Anarchisten hatte sich eingeschlichen. Als der erste Redner das Wort erhielt, begannen die Anarchisten ein regelrechtes Schießenschießen auf die Kritiker. Ein 50 Revolvergeschosse wurden abgegeben und sechs Personen schwer verletzt.

Festnahme eines Familienmörders. Der Wörder Wiesmann, der vor einigen Tagen in Frankfurt a. M. seine Frau und seine drei Kinder getötet hatte und seit dieser Zeit flüchtig war, ist am Freitag in Karlsruhe bei dem Versuch, die französische Grenze zu überschreiten, von Gendarmen festgenommen worden. Der Fall Wiesmann hat in Frankfurt auch deshalb großes Aufsehen erregt, weil ursprünglich verläutete, Wiesmann habe keine Familie umgebracht, weil seine Frau und Kinder am Verhängen waren.

Von verschiedenen Seiten wurden aus diesem Grunde gegen das Frankfurt-Unternehmen schwere Beschuldigungen erhoben. Die amtliche Untersuchung hat aber ergeben, daß sich die Familie aus rechtlicher Kenntnis überhaupt nicht beim Volksgericht gemeldet hatte. Der Mörder hat im Antscheidungsgesamten Vergabern ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat seine Tat in großer Not begangen haben. Er habe sich mit seiner Frau verlobt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden; als er Frau und Kinder umgebracht hatte, sei ihm jedoch der Mut zum Selbstmord entfallen.

Mit dem Tode in eine Baugrupe. In der Nacht zum Sonntag stürzte in der Frankfurterstraße in Berlin eine Arbeiterfamilie in eine Baugrupe. Zwei Jährliche erlitten leichte Verletzungen. Der Chauffeur stürzte so unglücklich, daß er im Krankenhaus starb.

tionen ist dauernder Frieden zu erreichen. Die S. M. A. verlangt daher für alle Nationen die gleiche Freiheit in der Weltwirtschaftlichen Systemen. Die Herstellung dieser Gleichberechtigung der Nationen erfordert aber zwingend ein internationales Abkommen, das einen neuen Vertrag zwischen den Siegern und den Besiegten von 1918 wirksam vorbringt. Dieses Abkommen muß die Methoden der Abrüstung den verschiedenen Systemen anpassen.

IV.

Die Hauptaufgabe eines Abrüstungsabkommens muß es sein, dafür Sorge zu tragen, daß kein Staat sofort bei Ausbruch eines internationalen Konfliktes große Massen ausgebildeter und bewaffneter Truppen zu einem Angriff bereit habe. Daher muß das internationale Abkommen sichern:

1. Möglichst kleine Friedensstände in den Armeen.
2. Befristung der Waffenvorräte, die die einzelnen Staaten bereit halten dürfen.

Soll allen Nationen die Wahl ihres Weeresystems freigelegt werden, so lenkt andererseits die S. M. A. die Aufmerksamkeit auf die Gefahr, die ein neuer Typus der Heeresorganisation bietet, der einen starken Kern von Berufsbesatzungen verbindet mit der Möglichkeit, jederzeit Benutzung großer Massen für eine Angriffsaktion, jedoch er die Gefahren des Mißbrauches mit denen des Berufsweeres vereinigt.

Man muß also verhindern, daß sich irgendwo, namentlich aber in den Ländern des Mißbrauches, starke Kerne von Koerzentren bilden und ebenso, daß irgendwo, namentlich in den Ländern der Berufsweere, Befestigungen getroffen werden, die es gestatten, genaue Massen zu einem plötzlichen Angriff zu verwenden.

Was das Heer auf die Weerpflicht gerichtet ist, ist zunächst der Friedensstand auf das zur Ausübung unerlässliche Maß zu reduzieren. Weiter ist dann auch die Zahl der zum Heeresdienst Auszubildenden zu beschränken. Für die Länder, die Söldnerweere hatten, ist in analoger Weise der Friedensstand zu begrenzen. Für alle Länder hat das internationale Abkommen überdies vorgezogen:

1. Verbot des Gastweeres und der Verwendung von Weerleuten zur Kriegszweckung.
2. Beschränkung der Zahl der schweren Geschütze, Tanks, Flugzeuge, Beschränkung der Flotte bezüglich der Gesamtgröße, als auch nach verschiedenen Schiffskategorien.
3. Beschränkung der finanziellen Aufwendungen für Heer und Flotte.
4. Nationale und internationale Kontrolle der Erzeugung, des Handels und des Transportes von Kriegsmitteln.
5. Die Befristung von Veröffentlichungen über geheime Abmachungen ist zu verbieten.
6. Internationale Kontrolle der Durchführung aller dieser Beschränkungen durch den Weerstand oder durch eine neuere, aus der dem Weerstand nicht angehörenden Nationen umfassende Organisation.

Die tatsächliche Schwierigkeiten, die die Abrüstung bietet, können nur unter dem stärksten politischen Druck überwinden werden. Diesen Druck durch eine ständige und energische Aktion in den Massen und Parlamenten zu üben, ist die Aufgabe der sozialistischen Arbeiterparteien. Sie werden zu wachen haben, daß die technischen Schwierigkeiten nicht als Vorwand für das Scheitern aller Abrüstungsbestrebungen benutzt werden.

Unabhängig von dem Kampfe um internationale Abrüstungsabkommen werden die sozialistischen Arbeiterparteien darum kämpfen, daß jeder Staat aus eigenem Willen seine Abrüstungen vorber schon einstellt, oder soweit einspränkt, als dies seine besonderen Umstände gestatten.

Die Abrüstungsverträge dürfen für jeden Staat nur das Höchstmaß seiner Heeresleistungen vorschreiben. Kein Staat darf durch internationale Verträge verpflichtet werden, größere Streitkräfte zu unterhalten, als es selbst es für notwendig findet. Kein Staat darf für die Einhaltung seines Heeresstandes unter das ihm durch die internationalen Verträge zugewiesene Höchstmaß mit dem Entzug irgendwelcher internationaler Garantien bestraft werden.

VII.

Anfangs der durch die Entwicklung der modernen Waffen-technik wesentlich vermehrten Gefahren, die jede militärische Organisation, selbst bei der demokratischsten Heeresverwaltung, für die Demokratie und für die Arbeiterklasse in sich schließt, müssen die sozialistischen Arbeiterparteien mit dem Kampfe um die Abrüstung den Kampf um die Demokratisierung der Weerorganisationen und um die Demokratisierung der inneren Organisation des Heeres und der Flotte verbinden. Zu diesem Zwecke fordern die sozialistischen Arbeiterparteien:

1. Befristungsgesetz der Parlamente über Heer und Flotte. Keine, auch keine teilweise Mobilisierung ohne Parlamentsbeschluss. Kontrolle der inneren Heeresorganisation durch besondere Parlamentarismissionen. Verbot der Verwendung der militärischen Kräfte in Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.
2. Befristung bei möglichst kurzer Dienstzeit volle Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten. Schutz der Rechte der Soldaten durch von ihnen gewählten Weerparlamenten, Demokratisierung der Ergänzung des Offizierskorps, Demokratisierung des Disziplinarrechtes und des Militärstrafrechtes, Aufhebung der besonderen Militärgerichts in Friedenszeiten.

VIII.

Zur Verhinderung der Umgehung der internationalen Abrüstungsabkommen und zur Abwehr der tatsächlichen Gefahren ist die Aufstellung und Erhaltung sozialistischer bewaffneter Massen- und Weerorganisationen zu verbieten und die Durchführung des Verbotes unter internationale Kontrolle zu stellen.

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat für das Personal der staatlichen und kommunalen Kreise, Geistl., Pflege- und ähnlichen Anstalten abgeschlossene Lohnstarif zum 31. März 1928 getündigt.

Die vielseitige Verwendung von MAGGI'S Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluss.

Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.



Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit danken wir herzlich.
Julius Franke u. Frau.

Für die vielen Beweise der Freundschaft und Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sagen wir hierdurch unseren

herzlichen Dank!

Besonderen Dank Herrn Piarrer Sänger für seine tröstenden Worte, sowie seinen Verbands-Kollegen, Partei-Genossen und den Kameraden v. Reichshausen, v. Schwarz-Rot-Gold für ihren ehrenden Nachruf und Geleit zur letzten Ruhestätte.

Halberstadt, den 12. März 1928.

Elisabeth Bosse
und Kinder.

Rings um Halberstadt
Heimattführer

herausgegeben vom Jugendamt Halberstadt.

- Heft 1: Orts- und Flurnamen. Von Professor Dr. H. Garke. Preis 30 Pfennig.
- Heft 2: Osterwick, Hornburg, Fallslein. Von Mittelschullehrer Fr. Kohlrauer. Preis 40 Pf.
- Heft 3: Hoppelberge, Langenstein, Regenstein und Dorenburg. Von Dr. Fritz Eggeling. Preis 40 Pfennig.

Sieben erschienen:

Heft 4: Der Huywald und seine Umgebung. Von Dr. Otto Held. Preis 40 Pfennig.
Zu haben in allen Buchhandlungen und im Dürerhause.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 9 bis 11 Uhr
rohes Schweine- und Rindfleisch, 5 Pfund 50 Pf

KL Lichtspiele
Kammer- Lichtspiele

Cilly Feindt's phänomenaler Rennsport-Film:

Der Derbysieger Feldmarschall
Wer diesen wundervollen Film nicht gesehen hat, **versäumt viel!**
Heute Montag letzter Tag!!

Von Dienstag bis Donnerstag
Wilhelm Dieterle
in dem Großfilm:

Der Mann, der nicht lieben durfte!
(Das Geheimnis des Abbé X.)

Marcella Albani - - van Riel
Jeanne Helbling - - Herrmann
Picha - - - - Paul Bienstedt
Kenny Rive

Regie und Hauptrolle:

Wilhelm Dieterle
behandelt das „**Sigenerbarren**“ und „**Ich habe im Mai von der Liebe geträumt**“, die jüngsten unter seiner Regie entstandenen Filme.

PERNER:



Jack Hoxi
in dem Film:

Die wildesten Pferde von Chinooktal
6 Akte 6 Akte



DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1927 ist erschienen und kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland
Bankmäßige Geschäfte aller Art

Agudas Jisroel
Orts- und Jugendgruppe.

Montag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Casino, Spiegelstraße 19

Vortrag des Herrn Jacobson-Hamburg
Thema: „Was erwarten wir von der nächsten Knesset?“
Gäste willkommen! Der Vorstand.

Bildungshütte für Fischer und Fischbauern

Halberstadt - Dampfang Nr. 24
Leiter: Ab. Sauer, Architekt und Baulehrer.
Rednerische und technische Ausbildung zum Fischer, Bootbauer, Kalfaktor, Fährwerker, Innenarchitekten und Betriebsleiter mit Kolonialprüfungen.
Tage 8 und 11 von 11. April 1928, Anstalt und Anmeldung bei Herrn Obermeister K. H. u. e., Sedanstraße 66, Telefon 1476.

Lehrling

sucht zu Diensten ein Adolf Müller, Bar u. Mittelstraße 10, Franziskanerstraße 40.

Lehrling

sucht zu Diensten ein C. Viesch, Slemmerstraße 212.

Interes Mädchen

sucht nach einem hohen Lohn für 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Hamburger Fischhalle

Marsplan 33.
Demnächst 212.
Lebende Schiefele und Karben.
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren.
Wasservereine.
Wein, Bier, Wein.

Malz-, Eukalyptus-Bonbons, Kandi

schwarz und weiß gegen Husten und Heiserkeit empfohlen.
Gebrüder Büttner, Fischmarkt.

Schüler Martin-Salbe

als Schutzmittel in offene Wunde. Hatesopfer.

Neuheit und billige Besondere in neuen Gewandarten, wie von der

Wiese ger. m. v. Damen 3 Pf. 10 Pf. 15 Pf. 20 Pf. 25 Pf. 30 Pf. 35 Pf. 40 Pf. 45 Pf. 50 Pf. 55 Pf. 60 Pf. 65 Pf. 70 Pf. 75 Pf. 80 Pf. 85 Pf. 90 Pf. 95 Pf. 100 Pf.

Blüchlofas

Chalounges Niederdrucke Bettstellen in Matrasen Anzeigebüchle Spiegel Zehle u. s. w. verkauft Westendorf 6.

Ein Trunk, der Kräfte schafft

und Schwäche aufhebend irgendwelcher Art in kürzester Zeit leicht und heberbeut, ist das bei Jahrhunderten vielbewährte „Schwäbischer Schmalz“, welche in unterer Welt, wo die Kräfte aus sich selbst nicht herauskommen, die Kräfte wiederherstellt. Das in Art und Artina unerreichte, edle „Schwäbischer Schmalz“, erhalten Sie durch die Handlungen und in fähigsten einschlägigen Geschäften, sowie direkt vom Generalvertreter, Arthur Ehm, Carlsestraße 6, Berlin 348, Reichshaus vom 1. April 1928, 8. d. Monats 2. Man verlange ausdrücklich das edle „Schwäbischer Schmalz“, mit dem geistlich geschulten Herren-Eisen, um alle Nachbildungen gefahrlos zu sein.

Hypothekengelder

auf landwirtschaftl. Besitzungen zu 7 1/2% einschl. Verwaltungskosten bei günstiger bauer Ausszahlung sind durch uns auszu-leihen. Wir erteilen Landwirten bereitwill. Auskunft und gewähren Zwischenkredite.

Boeck & Co., Bankgeschäft
Halberstadt, Fischmarkt 1.

Gaas-Kartoffeln

Holländer Erstlinge
Originalhaat in blombierten Säcken mit Ursprungs-Zeugnis, beste gelbfleischige Frühkartoffel.

Industrie- und Odenwälder
beste gelbfleischige, auf Sandboden gewachsen, verkauft

Friedrich Liesicke
Kartoffelgroßhandlung,
Gröperstraße 72, Telephon 1232.

Druckfachen

in Hand- und Gießer-Verfahren, welche sich in eben anderen Verfahrweisen nicht durchführen lassen.
„Säherhändler Sauerblatt“.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Halberstadt

Sonnabend, d. 17. März 1928
im freundl. beleuchteten Saale d. Clubhaus:

Gründungs-Feier

verbunden mit
Frühlingsfest und Ball

mitwirkend:
Fanzarendläufer, Fantastiker, Drehwerker, Ruderfahrer

sowie die beliebte Sängerin
Frau Julia Thiele - Lohning

Geherber:
Kamerad Ernst Wille, Magdeburg

Gäste durch Mitglieder eingeführt sind
herzlich willkommen

Frei Heil!
Der Vorstand Der Festausschuss

Gintert für Mitglieder 40 Pfennig
Gäste 25 Pfennig
Saalöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr

Fortzugshalber

25-30 Zentner Kartoffeln

(gelbst. Industrie) Zentner 4.50 Mark
zu verkaufen Peterjilienstraße 1



Ein ganz großer Erfolg!
Das tanzende Wien
In der Hauptrolle: Lya Mara!
Heute Montag zum letzten Mal!!

Am Dienstag

bringen wir einen Film, der den viel umstrittenen § 218 in stark realistischer Weise behandelt.



Erinnerungen einer Nonne!

Sechs Stationen aus dem Leidensweg der Schwester Angelika. Das erschütternde Lebensbild eines jungen hübschen Warenhausmädchens, das durch Verrat ihres Geliebten ins Unglück und durch die Unabmehrigkeit der Menschen tiermangelgestoßen wird.

In den Hauptrollen:
Imogene Robertson, Werner Pittschau, Camilla v. Hollay, Ellen Kürtl u. a.

Das Erbe des Banditen

Ein Abenteuerfilm mit dem berühmten und wagemutigen Cowboydarsteller Tom Tyler

„Er“ als Klavierspieler!
Grotteske mit Harald Lloyd.

Kulturschau - Wochenschau

Auftakt zur Wahl.

Spitzenkandidatin Genossin Vollmann über die Reichs- und Landtagswahlen. Mitgliederversammlung der Partei.

Hallerstadt, 12. März.

Die Wahlen stehen vor der Tür. So fand die Freitag-Abend im Gewerkschaftsraum stattgehabene Versammlung der Partei selbstverständlich im Zeichen der bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen. Landtagsabgeordnete Genossin Vollmann sprach über die bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen, indem sie vor allem aus ihrer Tätigkeit als preussische Landtagsabgeordnete, nachdem, was durch den sozialdemokratischen Erfolg in Preußen ersicht ist und wie notwendig es ist, auch im Reich wieder in die Regierung zu kommen und den Bürgerdienst auszuführen.

Die Versammlung wurde um 8.30 Uhr von Gen. Wille eröffnet. Er gedachte zunächst der verstorbenen Genossinnen Surmann, Papendiek und der Genossen Kreis, Helmcke und Boffe. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Dann nahm die Genossin Vollmann das Wort zu ihrem Referat über die Reichs- und Landtagswahlen.

Sie führte u. a. aus: Es ist das erste Mal in einem parlamentarisch regierten Lande, daß eine Regierung, die in sich den Zusammenhalt verloren und keine Mehrheit mehr hinter sich hat, nicht zurücktritt, sondern an den Ministerietest festhält.

Der preussische Landtag ist sich selbstlos geworden, die Landtagswahlen aus Parteifreiheit, zugleich mit den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen. Es war immer meist so, daß die Preussensamen sich im Schlepptau der Reichstagswahlen befanden. Preußen brauchte sich aber nicht zurückdrängen zu lassen.

In Preußen wurde in der Politik immer eine gerade Linie und kein Hal-So-Äus verfolgt.

Es ist nicht gelungen, in Preußen die Sozialdemokratie aus der Regierung hinauszubekommen. Bei den Wahlen, die preussische Regierung zu führen, leisteten alle die Kommunisten stets den Reichsparteien Hilfe. Daß es möglich war, sich ohne eine Mehrheit zu behaupten, ist auf den Ministerpräsidenten Braun zurückzuführen, der für den Fall, daß die Mehrheit sich gegen die Regierung ausspreche, mit der Landtagsauflösung drohte. Davor aber hatten die Reichsparteien fürcht. Was man der Sozialdemokratie in Preußen besonders vorwarf, war das System Seevering.

Die Namen Braun und Seevering werden stets in Ehrenlettern in der Geschichte der Sozialdemokratie stehen.

Man darf Seevering vor, daß er nur solche Beamte um sich habe, die seiner politischen Ansicht seien. Seevering selbst aber nur solche Beamte aus, die nicht auf dem Boden der Versöhnung standen. Die Ministerpräsidenten im Reich dagegen haben Beamte, nur weil sie Republikaner waren, ab. Das zeigen die Fälle Bredt und Böhm, die unter der preussischen Regierung im Jahre 1893 Beamte unterstellte. Hieron sind 540 politische Beamte.

Der Beständig der Sozialdemokratie an hervorragenden Stellen ist gering.

Wir besitzen z. B. nur einen Ministerialdirektor, einen Ministerialbeamten und einen Staatsrat, der von Seeger. Von 12 Oberpräsidenten sind 4 Sozialdemokraten, von 32 Regierungspräsidenten 6 von 32 Vizepräsidenten nur 2 Sozialdemokraten. Am nächsten kommen wir bei den Polizeipräsidenten ab. Von 30 Polizeipräsidenten sind 15 Angehörige unserer Partei, von 416 Landräten besitzen sich nur 53 zu uns. Wenn man unter Ministern vornimmt, daß bei der Auswahl der Beamten das Parteibuch maßgebend

sei, dann soll man sich den ministeriellen Erfolg aus Oldenburg vor Augen halten, der bestätigt, daß ein Mitglied eines Parlaments, das zur bestehenden Regierung in Opposition steht, niemals Verwaltungsbeamter sein kann. Heute ist es aber so, daß im Landtag Verwaltungsbeamte sitzen, die der öffentlichen Partei angehören und die Regierung, die sie beschäftigt, schmähern. Man wirft der preussischen Regierung auch vor, daß sie

den gefährdeten Osten

nicht genügend schütze. Wie sah das beim alten System aus? Im Jahre 1898 brachten die Polen ganz 42 Stimmen aus. Im Jahre 1903 waren es bereits 44 000 und im Jahre 1907 115 000 Stimmen. Das zeigt uns, daß man im Osten eine ganz verkehrte Politik getrieben hat, sonst wäre es nicht möglich gewesen, die Leute so weit zu bringen, daß sie für Polen stimmen.

Seevering ist es auch zu danken, daß die Wiking-Bund und Bund Olympia verboten wurde.

Seevering hatte auch ein außerordentliches Auge für die schwache Nationalbewegung. Er verstand, daß die Organisationskraft sich nicht noch mehr ausbreiten konnte. Der Einfluß der Sozialdemokratie in Preußen zeigt sich auch darin, daß die

Polizei sich heute anders einstellt als vor dem Krieg. Am nächsten Sonntag, 18. März, tritt die Grubengewaltigen an den preussischen Innenminister mit der Beschwerde heran, die Polizei habe sich auf Seiten der Arbeitnehmer gestellt. Dabei wurde die Parteilichkeit dieser Behauptung nachgewiesen werden. Die Polizei hatte sich fürstlich und unangenehm verhalten.

Preußen habe auch die Aufgabe zu erfüllen, die Reichsflagge zu schützen.

Dabei kam es manchmal zu Konflikten mit dem Reich, wie es der Fall bei der Jagd. Hierbei geht auch die Haltung des Reiches gegen die Belegung des Preußen gebührend. Demnach ist der Reichs-eisenbahn mit Dauter. Ein besonderes Kapitel ist

die „Not“ der Landwirtschaft.

Sie ist ebenfalls die Haltung der Kommunisten unangenehm, die beantragt haben, Landwirte bis zu 40 000 Mark Vermögen steuerfrei zu lassen.

Gegenüber der Dörferzeit ist aber die Zahl der Verteilungen in der Landwirtschaft sehr zurückgegangen.

Die Landwirtschaft muß ihre Betriebe rationalisieren. Das ist es auch nicht so schlimm um die Landwirtschaft stehen kann, ergibt sich aus der Tabelle, daß seit 1913 bis heute sich die Zahl der Wirtschaften von 200 000 gelindert hat. An Dörfern sind Betriebe von 100 bis 200 ha mit 9 Mark pro Morgen Betriebe unter 100 ha aber nur mit 3,83 Mark pro Morgen belastet. Die kleinere Landwirtschaft ist also ertragslos. Preußen hat auch verdrängt, durch Moor- und Meliorationen die Anbaufläche zu vergrößern. Zur Erleichterung der Landwirtschaft ist auch die Flurregulierung notwendig. Es wären insgesamt hierfür 256 Millionen notwendig, die Regulierung kann also nur Schritt für Schritt vorgenommen werden.

Im Jahre 1926 waren 300 Millionen für die Landwirtschaft im Osten festgesetzt, 1927 kamen noch 30 Millionen dazu. Daraus Das Reich hat nur 25 Millionen eingeleist. Und hier hat auch Preußen nicht die ihm gebührende zwei Drittel, sondern nur 15 Millionen bekommen. Zur Hebung der Landwirtschaft ist auch geplant, Städtchen in staatlichen Werken herstellen zu lassen, um billig zu liefern. Nachdem Redner sich mit der Haltung des Zentrums in diesen Fragen und der Politikpolitik hin, beschäftigt hatte, wendet sie sich der

Landwirtschaft

zu. Schuld daran sind die schlechten Lohn- und Sozialverhältnisse auf dem Lande. Die Großgrundbesitzer erkennen das nicht an, sondern möchten am liebsten die Gefährdung wieder haben. In den Jahren 1919 bis 1925 sind aus Dörfern allein 15 000 Arbeiter ausgewandert, aus Pommern 60 000 und aus Schlesien 70 000. Wenn man das verstehen will, muß man sich die Löhne vor Augen führen. In Dörfern werden gezahlt pro Stunde an den Mann 84 Pfg., an die Frau 12,5 Pfg., in Pommern 88 Pfg., an Männer und 19 an Frauen, in Schlesien 28 Pfg., an Männer und 16 Pfg., an Frauen, während hier in der Höhe 463 Pfg., an die Männer und 20 Pfg., an die Frauen gezahlt werden. Diese Löhne verstehen sich inkl. Deputat usw. Wie die Einstellung der landwirtschaftlichen Arbeitgeber ist, ergibt sich daraus, daß von 176 abgeschlossenen Löhnen im letzten Jahr nur zwei durch Zahlung angefordert sind auf dem Lande eine große Rolle. Für die Arbeiter sind im Jahre 1927 11 500 Landarbeiterernte erbaut. Die preussischen Domänen haben 700 Wohnungen jährlich errichtet. Außerdem sind von 1919 bis 1925 13 796 Siedlungen mit insgesamt 128 780 ha und 115 893 Anliegergebäuden mit 119 700 ha geschaffen. Weiter beschäftigte man sich im preussischen Landtag mit der Gasfernversorgung. Hier ist vor allem die öffentliche Hand zu berücksichtigen. Auch für die Schulen und insbesondere für die Volksschulen wurde viel getan. Im Jahre 1906 wurden für den Volksschüler 47 Mark, heute aber 220 Mark ausgegeben. Für den höheren Schüler wurden damals 200 Mark und heute 400 Mark für den Studenten 830 und heute 700 Mark ausgegeben. Die Ausgaben haben sich also beim Volksschüler verdreifacht. Für Volksschulbesucher hat der preussische Landtag 231 Millionen eingesetzt, davon gehen 2,5 Millionen für die Vermaltung ab und 101,4 für die Anstalten. Wir hatten beantragt, daß man von den angelegten 9 Millionen für Kempter eine Million freisetzen und sie der Volksgesundheit zuführen sollte. Leider folgte man unserem Antrag nicht.

Der Bedarf an Wohnungen in Preußen beträgt 100 000 pro Jahr. Es war auch möglich, 500 000 Mark für die Kinderheime durchzubringen. Ebenso haben wir verlangt, daß jetzt bisher 5 Gewerbegebiete jetzt abgeteilt werden. In Preußen sind 48 000 Betriebe. Da genügend 5 Betriebe nicht zur Kontrolle. Weiter hatten wir beantragt die Erhaltungsgesellschaften zu Sozialversicherungsstellen auszubauen. Das wurde aber abgelehnt. Weiter wurde ein Antrag von uns abgelehnt, der verlangte, den erwerbsfähigen Schwangeren noch einen besonderen Zuschuß zum Wohngeld zu bewilligen. Beim

Finanzvergleich

ist Preußen nicht wegzukommen. Es gab hier das Schlußwort, daß Vertreter preussischer Provinzen gegen Preußen und für Bayern eintraten. In den nächsten Tagen wird auch das Städtebaugesetz seine Verabschiedung erleben. Die Kommunisten haben im Landtag viel von den politischen Gegebenheiten geredet. Angeblich sollte es 8000 politische Gegebenheiten geben. Bei der Hünzburg-Anleihe wurden 15 000 anemittiert, darunter waren aber nur 750 politische Gegebenheiten. An Hünzburg darf man bei diesen Verträgen niemals vergessen. Wie viele politische Gegebenheiten in die Gegebenheiten gekommen sind, Genossin Vollmann wendet sich dann nach der Aufsicht zu. Viel Kritik ist hier notwendig, und vieles mußte sich hier noch ändern. Bisherig ist, daß beim Nachdruck wiederum nur wenig Söhne und Töchter aus dem Arbeiterstand vorhanden sind. Wichtig ist es bei der Beschäftigten-Auswahl. Man finde unter den Beschäftigten meistens auch nur wenige Arbeiter. Die Rednerin wies auf die vorbildliche Jugendgerichtshilfe durch eine Genossin in Dessau hin und betonte mit Recht ganz allgemein, daß unsere Genossen und Genossinnen sich vielmehr als bisher überall bereit finden müssen, dort, wo es möglich ist, Ehrenämter zu übernehmen.

Wenn man sich das Rotprogramm der Bürgerföderation, das vier Punkte für die Landwirtschaft und zur Befähigung einen



Bruno Jüngens Liebe

Roman von Johannes Kühner.
Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle (Saale).

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wir müssen doch nicht immer zusammen sein.“ Bruno hätte am liebsten behauptet: „Ja, das müssen wir.“ Er wollte aber nicht, sollten ihre letzten Worte eine Weisung all dessen, was er sagen wollte, oder sollten sie eine Zuversicherung zum Wiederwillen darstellen. Deshalb schweig er kaltes, während sie nun lieblos ohne Mißachtung von einem früheren Verehrer plauderte, der sie fürzlich geliebt und für die allernächste Zeit seinen Brauch angemeldet hatte.

Ihre Worte riefen in Bruno eine wilde Eifersucht auf den Mann wach, der er schon im Geiste das Mädchen an seiner Seite befehlen ließ, und während er seine Peinigerin, deren jüngersttöchterliche Körperformen sich unter dem enganliegenden, fliederfarbenen Kleidungsband, das sie heute trug, deutlicher abzeichnen als vor einigen Tagen unter dem Tadelkleid, gemäß anblende, entzündete sich seine Eifersucht nach ihr noch mehr und glühender.

„Nein, der andere durfte sie nicht haben!“ Er, Bruno, mußte sie gewinnen. Sollte es, was es sollte. Ihm sollte sie nur gehören, ihm allein!

Bruno rang nach Worten. Vergebens. Die Seele war ihm wie zugeknöpft, sein Mißverständnis noch immer von seinem Lebensbilder und den letzten Stunden, die sie mit ihm genossen.

Da blieb er sich stehen und, als seine Begleiterin ebenfalls im Gehen verhielt und sich nach ihm umwandte, gab er sich einen erregten Blick zu.

Mit bebender Stimme, die erst zuletzt mehr und mehr an Festigkeit gewann, fragte er:

„Grüßeln Sie, warum gehen Sie mit mir, wenn Sie immer noch von dem anderen Herrn reden wollen? Sie würden mich, hätten Sie es nicht? —“ Grüßeln Sie, ich muß es Ihnen sagen. — Ich — ich liebe Sie.“

„Wie unbedacht er sich benahm! Er wusch und empfand es selbst.“

Als Rella gefaselt Hauptes und wortlos vor ihm stand, fragte er nachmals:

„Rella, hörst du, ich liebe dich. — So sprich doch ein Wort!“ Endlich antwortete Rella: „Ach habe Sie auch gerne!“

Daß sie, während sie dies sprach, triumphierend lächelte, konnte er ihres herabgelassenen Lutes wegen, der ihm ihr Gesicht verstellte, nicht sehen.

Wie einem unartikulierten Fremdenredner sprang er auf sie zu, stieß, daß es sie schmerzte, rief er sie in seine starken Arme, an seine breite Brust, presste beide Köpfe auf ihre Wangen, ihren Mund, ihr Haar und ihren Hals. Endlich fiel er gar vor ihr nieder, der stolze Bauernknecht, umschlang ihre Arme, küßte ihre Hände, mit denen sie ihn abgewiesen wollte. Er war wie in einem Rausch, aus dem er erst erwachte, als sie ihn gewaltsam aufheben wollte, und sagte:

„Nun ist es aber genug, Bruno.“

Der erhob sich schwer und schritt unsicher wie ein Taumelnder weiter.

Was ist das für ein tömlicher Mensch! dachte sie, und wollte ihn in einem Anflug von Mitleid stützen. Kaum aber, daß er sich von ihr berührt fühlte, rief er sie von neuem an sich, hielt sie lange, lange umschlangen und fastete, unter dem zweiten Ausbruch seiner Leidenschaft schwach geworden, mit seiner ganzen Körperkraft auf sie.

Wie sie sich und ihn nicht mehr halten konnte, ließ sie sich langsam und unwillig, wie sie fürchtete, ihr Kleid zu beschmutzen, ins Gras nieder. Wie tollant er nach, sein Kopf raste in ihrem Schoß. Still war's rings im Walde, nur die Vogel langen, fern rief ein Huch. Bedeutete es Glück? Geheimnisvoll und leise brauete es in den Büschen.

Rella fühlte sich höchst unbehaglich; denn Bruno schloß immer noch. Jetzt spürte sie ihre Hand, die sie ihm unter das Haupt geschoben, weicht werden. — Bruno wußte. Warum? Sie wußte nicht, daß die Wärme endlich erlöste, qualvoll gewesenen Scheitern ihn weinen machte. Sie, die ein tüftles Herz und eine berechnende Seele besaß, hätte es auch nicht begreifen können.

„Bruno“, rief sie ihm an, und dann, als er sich noch nicht regte, wieder: „Bruno, ich auf! Wenn Sie kommen und uns sehen.“ Er richtete sich auf, und als sie neben ihm stand und er sich mit dem Zeigefinger die Tränen aus den Augen wuschte, sagte er etwas verärgert und zur Enttäuschung:

„Ach habe dich fast verloren, und lächelnd und schritt dann wieder und wieder höher aus.“

Als sie das Dörferchen erreichte, wohin sie gemollt, lebten sie in einer kleinen Bauernkneipe ein. Das ganze Gastzimmer lag voll von reichenden, Karten spielenden Männern. Der Wirt, der in beiden Bestimmungen sofort „bessere Sekt“ vermittelte, führte sie in das ihm in dem Dörfer das Haus befandliche „Herrnzimmer“, das nur für die Honoratioren des Ortes bestimmt war.

Man bestellte Bohnenkaffee und Schinkenbröt. Rella, so mit gutem Appetit, während Bruno, der sich noch nicht ganz beruhigt hatte, sich zum Kaffee eine Zigarre anzündete und den blauen Rauchwolken nachräumte, die in seinen Schleim über den belommen Tisch weiter hinein ins dunklere Zimmer trieben.

Nun war Rella sein eigen. Es war erreicht, was sein heißes Verlangen gewesen. Wie schnell das doch gekommen war!

Und dann stellte er sich die Begünstigten drüben im Walde noch einmal vor. Ach, wie hätte er Rella geliebt, wie war er bezaubert gewesen. Doch ihr Niederknien war er und hatte nachher sogar in ihrem Schoß gelegen und — gewohnt. Gewohnt? Was mochte sie von ihm haben. Der sich so klein, so kraftlos und hilflos gezeigt? — Sollte er sich nicht dadurch etwas, nein, viel dargehen? — Wie hatte er nach vor einigen Tagen gesagt? — So schamlos wie der gefühllosigste Werber würde er niemals lieben können. — An Bruno stieg ein Mißbehagen aus härteren Quellen, die von der Leidenschaftlichkeit fast verdrängt waren, aus härteren Quellen, die bislang den unbeweglichen, mühseligen Bauern genährt hatten, auf. Jetzt hob er seine Stimme fort und stieß durch den über ihn, einen Sohn zu, der drüben in einer weit offenen Hof-einfahrt stand und lachte. Bruno blinde von dem Hahn über den lauberten Hof hinweg zu einer Scheune. Auf ihrem Dache konnte sich eine Menge blauer und weißer Tauben. Drei oder vier andere freiteten über dem Giebel.

Wie zu Hause, mußte Bruno denken. Da ist es nun genau so still wie drüben. Sonst ging ich des Sonntags um die Zeit zum Ziehens, Hanna abzuholen, und heute habe ich eine andere gefühllos. Was würde Hanna tun, wenn sie mich sähe? — Ach, was — Hanna!

Er schaute Rella an, die nach ab, und drückte internen Tisch leise ihr Knie, dann fahrt. Wiebend freischelte er:

„Rella, Süße — Schöne.“

„Ach habe dich so lieb.“

Da legte sie ihr Messer hin, griff nach seiner Hand, die nach ihr Rnie umschmeichelte, drückte sie — und ließte danach weiter.

Wobens erst begaben die sich zur Stadt zurück. Als sie den Wald

gen
ne!
Leidens-
elika
es jungen
das durch
lick und
Menschen
er Pitt-
difen
nten und
von Tyler
ieler!
oyd.
uschau

für die Kenner enthält, kann erkennt man, wie notwendig es ist, daß diese Regierung verschoben und im Reich sowohl wie in Preußen eine feste Sozialdemokratie aus den Wahlen hervorgeht, die in den Regierungen einen großen bestimmten Einfluß besitzt. Um das zu erreichen, ist intensive Kleinarbeit notwendig. Ein warmen Appell, sich reflex in den Dienst dieser Arbeit zu stellen, schloß die Genossin Bollmann dann ihre sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen.

An der Aussprache nahm Oberbürgermeister Gen. Weber das Wort und sprach vor allem zur Beilegung. Die Wahlagitation wird hauptsächlich durch die riesigen Mittel der Gegner, erwartungsvollen Leistung annehmen. Denn können wir nur durch unsere intensive Kleinarbeit begreifen. Der Wahlkampf im Reich wird vor allem durch die Erörterung über

die Aufspaltung, die Sozialpolitik und das Reichsgesetz befeuert werden. Die Deutschnationalen unterstützen die Aufspaltung, die wir von Anfang an eingeschlagen haben, und die sie demals als Bundesrat bezeichneten. Selbst der Ausschluß des früheren Kaisers aus dem Reich mußten die Deutschnationalen ihre Zustimmung geben. Unsere Aufspaltung hat sich demnach als richtig erwiesen. Den Reichsgesetzgebung konnte man wahrhaftig nicht als eine Kurialaktion ansehen, denn er verurteilte die Schule wiederum der Kurial unterzugehen. Es wird daher notwendig sein, im Wahlkampf recht fröhliche Töne gegen solche Kulturpolitik anzuschlagen. Durch die Sozialpolitik ist es den Deutschnationalen gelungen, den Arbeiterbewegung zu verfluchen, die Arbeiter aber zu belächeln. Auch die Frage des Einflusses wird im Wahlkampf eine große Rolle spielen. Normalzustand und Finanzanschlag sind aber zuvor notwendig, ehe diese große Idee verwirklicht werden kann. Die Frage steht so, ob die Einzelstaaten bestehen bleiben oder ob evtl. Reichspräsidenten daraus werden sollen. Die Einzelstaaten verlieren riesige Kosten u. bedeutet in gemeinsamer Einverständlichkeit der Verwaltung. Wir in Mitteldeutschland haben jetzt zu der Bewegung zum Einheitsstaat den ersten Anstoß gegeben. Es ist das Verdienst des Gen. Weimars, Magdeburg, durch seine große Rede im Provinzialparlament im vorigen Jahre dieses Problem wieder in den Vordergrund gerückt zu haben. Wenn auch die Einheitsfrage in Berlin keinen großen Fortschritt gebracht hat, so geht die Entschiedenheit zum Einheitsstaat doch unaufhaltsam vorwärts. Kein Aufschub der Landtage ist es, daß es die jetzt eine Verabschiedung der Städte- und Landgemeinde-Ordnung nicht fertiggestellt hat. Es ist unendlich viel daran gearbeitet worden, und liegt sehr viel Material vor, aber bürgerliche Parteien haben die Verabschiedung immer und immer wieder hinausgeschoben. Das neue Städtebaugesetz bedeutet einen Fortschritt. Die Gemeinden leiden daran, daß sie die Grundstücke, die zu ihrer Ausübung notwendig sind, nur sehr schwer oder unter großen Opfern in die Hand bekommen können. Der Kämmerer erinnert an die Reichs-Ratgeber-Gesetze. Einmal Fehler habe aber das neue Gesetz, daß darin nicht der Preis für den Grund und Boden festgesetzt ist. Der Entgeltungspreis, wie ihn das Gesetz bestimmt, ist viel zu hoch. Eine Zeit des Handtages vor ohne Zweifel die Aufhebung der Güterbesitze. Damit sind endlich Verhältnisse beseitigt, die längst unwürdig waren. Im preussischen Wahlkampf wird insbesondere die Personalpolitik der sozialdemokratischen Minister, die Landwirtschafter und die Handelsminister eine große Rolle spielen. Man muß heute der Landwirtschafter hoffen, aber nicht eine durch die Verhältnisse, sondern durch Nationalisierungsmethoden, die Befähigung von kleinen Düngern, Wenderung der Sozialpolitik, die den Kleinen nicht hilft, um der Kämmerer beschäftigt sich mit der der Gutsverwalterung und betont, daß dieses Gebiet in erster Linie in kommunaler Hand bleiben muß. Antisemitismus und Begeisterung für unsere Sache seien unter besten Vätern, mit denen wir sicherlich den Sieg erreichen.

Im Schlußwort ging Genossin Bollmann auf die Wahlen in Preußen ein, die Städteordnung zu verabschieden. Sie erinnert an die Wahlen des Sozialparteiern von Cöpen, es handelt sich bei bürgerlicher Seite vor allen Dingen darum, unter besten Umständen das Privilegium zu verwerfen. Der Gutswert hat aus, durch etwas in den Hintergrund als das Minimum zum der Durchführung einer Verfassungsreform zu planen. Mit Hilfe des Kontrasts und der Kommunikation ist es aber schließlich gelungen die Aufhebung der Güterbesitze durchzuführen. Das ist ein großer Schritt in der preussischen Politik.

Wahlen.
Der Vorliegende, Gen. Wille, teilte dann mit, daß am 4. April in Magdeburg der Bezirksparlament stattfinden. Als Kandidat werden von uns für den Reichstag Gen. Raber, für den Landtag Genossin Bollmann in Vorschlag gebracht. Diese Arbeiterparteiern, leuchteten am Himmel schon die ersten Sterne und eine Nachtstunde leuchtete und leuchtete überstrahlend irgendwo im dunklen Gebiet.

„O Welt, wie bist du schön — wech öhst bistest du deinen Kindern! Wie bist' ich so gewußt, ich wänt' dich!" jubelte Bruno, der seine Worte im Arm, die Selbstheit des verflochtenen Tages nicht lassen konnte.

Am folgenden Abend, es war kurz vor Mitternacht, hatte Nellu einwäute zu befragen. Bruno begleitete sie.

Während sie in einem Dillstübchen saßen, stand er vor dem Schmeißer einer Zimmerkerze und betrachtete die Auslagen. Dabei fiel ihm ein sehr feiner gebrochener, schmeißer Goldring auf, in dem ein ganz kleiner Brillant blühte.

„Ob der Nellu wohl gefiel? Er wollte sie gleich einmal fragen. — Aber nein, sie könnte absehen. Das sollte sie nicht.“

Kurz entschlossen betrat er deshalb den Laden des Goldhändlers und forderte den Ring. Als er den hohen Preis hörte, den jener verlangte, erwiderte er doch ein wenig, zweihundert Mark. Die Hölle brach er gerade noch, hätte ohnehin ihn zumiel ausgegeben in diesen Moment. „Wag der Vater wieder ihm das Geld schon geben. Der hat ja bislang nur ein Schindeln seines Sohnes zu beschaffen brauchen. Und einmal ist einmal.“

Der Schmied, der den alten Bürgers nannte, häßliche Bruno den Ring auch ohne sofortige Bezahlung aus. „Es gilt nicht! Gelegentlich bist!" logte er dem Käufer, der versprach, das Geld in den nächsten Tagen zu bringen, und: „Eine schöne Empfehlung an den Herrn Vater.“

Als Nellu ihre Befragungen erledigt hatte, führte Bruno sie in ein kleines gemütliches Cafe nahe der Luisenstraße. Die beiden waren die einzigen Gäste darin und saßen zudem noch in einer feinsten Musik, die eine rotmalte, elektrische Ampel traulich erklang.

„Wachdem das bedienende Mädchen die bestellte Schokolade gebracht und den Kaffee wieder verlassen hatte, sah Bruno sein Bild in der Arme, und während er es küßte, streifte er ihr locken den Ring an den Finger. Nellu bemerkte es und konnte nicht abwenden, bis Bruno sie endlich freiließ.“

(Fortsetzung folgt.)

ausscheidung wird auch der Unterbezirksrat am 18. März hier einberufen. Als Delegierte für den Bezirksparlament werden von Halberstadt die Gen. Weber und Bohn gewählt. Zur Unterbezirksrat am 18. März werden delegiert die Gen. Dörfling und Klug und die Genossen Bohn, Dand, Wilsch, und Barm. Als Vertreter werden bestimmt die Genossin Schmidt und Genossin Bodenfein. Für den Unterbezirksrat wird die Wiederwahl der Gen. Köhlig, Grunwald, Niehirdi und Wille vorgeschlagen, für die Pressekommission ebenfalls die Wiederwahl der Gen. Köhlig, Grunwald, Niehirdi und Wille. Die Veranlassung des obigen demgemäß einbringen. Einen Antrag zur Unterbezirksratierung war von der Arbeiterjugend eingegangen. Er wünschte, daß jeder Ortsgruppe einen Jugend-Ausschuß wählen soll, der mit dem Betriebsrat zusammen arbeitet. Dieser Antrag wird auf der Unterbezirksratierung eingebracht werden. Genossin Bollmann dankte noch kurz für das Vertrauen, daß ihr durch die Arbeiterjugend entgegengebracht wurde. Gen. Wille betonte, daß die Wiederwahl einmütig erfolgt sei und die Tätigkeit voll anerkannt wurde. Das zeige sich auch darin, daß die Gen. Bollmann Spitzenführer der Landtagsliste ist. Weiter teilte er mit, daß in diesem Jahre wiederum die Partei die Mehrheit veranlassen wird. Gen. Seering wird am 27. März hier in einer öffentlichen Versammlung sprechen. Auch die nähere Umgebung ist herzlich dazu eingeladen, an diesem Tage in der Arbeiterjugend noch zu haben. Gen. Wilsch wird die nächste größere Versammlung, die in der Stadt ist, die Partei zu groß als in der Arbeiterjugend. Allen denen, die so sehr freuen, geht es noch lange nicht so schnell wie dem Arbeiter. Gen. Wilsch fordert eine regere Beteiligung bei den Ortsratswahlen, die ebenfalls in diesem Jahre stattfinden. Auch daran müsse die Partei großen Anstehen nehmen. Gen. Frenzel forderte die Eltern auf, ihre Kinder in die Arbeiterjugend zu schicken. Gen. Wille ging dann noch auf die Frage ein, warum wir hier in Halberstadt noch keine weltliche Schule haben, bemerkte, daß in nächster Zeit ein neues Gymnasium hier aufgeführt wird, der gewisses gute Brauereian in Zusammenhang mit Tätigkeit für die Partei die gute Veranlassung.

Weniger der Angelegenheiten.

Wernigerode, den 12. März.

Vorfrühering — Nachwinter.

Wir leben in der Zeit des Vorfrüherings. Wir hatten schon frühmorgens und saßen draußen in der warmen Sonne. Die Frostzeit beginnt bereits in den Morgen- und Abendstunden und das Frühlingswetter hat sich nachgehens bereits angelegt und jauchte seine Freude dem hohen Frühling entgegen. Auch in der Erde regte es sich. Grün blüht es hervor, und zwischen den grünen Wäldern stehen Schneehäufchen und Märzschnee ihre weißen Hüften empor, um dem Frühling des Empfangslocht geben zu können. Und nun geht sich noch einmal der Winter. Am Freitag fiel wieder Schnee, leichte ledere Flocken und bald war alles wieder weiß überzogen. Klar der Nachwinter spricht nicht mehr. Bald wird die Sonne kommen und die weiße Decke sich für Einnahme nehmen. Aus der frisch getränkten Erde wird dann um so üppiger und jünger das Grün blühen.

Auch die Menschen haben den Nachwinter nicht ohne an. Sie freuen sich, den Winter noch einmal zu leben. Vor allem bereite er den Winterportieren Freude. Welch ein Genuß, noch einmal die Bretter unter die Füße zu spüren und über den Reinschnee zu schlendern zu können. Die Sonntagsschritte werden dem Berg werden hier in Anspruch genommen. Mit geschürter Eiern und in stolzem Sporthock wohlhabender Männlein und Weiblein dem Behagel zu, um im März sich den Winter noch einmal recht herzlich entgegenzunehmen. Nachwinter — Vorfrühering!

Die Betriebsratswahlen

Sollen auf Grund des Betriebsratsgesetzes und darauf bezüglichen Ausführungsbestimmungen bis 31. März erledigt sein. Für jeden Betrieb, in dem in der Regel mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigt werden, sind Betriebsräte zu wählen. § 1 B. A. G. In den Betrieben, in denen weniger als 20, jedoch mindestens 5 Arbeitnehmer beschäftigt sind, ist ein Betriebsrat zu wählen. § 2 B. A. G. Obwohl diese gesetzlichen Bestimmungen eindeutig und klar zum Ausdruck bringen, daß für jeden Betrieb ein Betriebsrat zu wählen ist, verziehen noch verschiedene Unternehmer die Betriebsratswahlen zu verhindern oder den Gewählten Schwierigkeiten zu bereiten. Um den gesetzlichen Bestimmungen mehr Geltung zu verschaffen, hat der Reichstag am 28. Februar 1928 das Gesetz zur Abänderung des Betriebsratsgesetzes beschlossen.

Zweites Halberstädter Musikfest.

Morgenfeier im Stadttheater.

Der gute Erfolg, den die Morgenfeier im Rahmen des vorjährigen Musikfestes gehabt hatte, ferner die Schwierigkeit, eine passende Zeit zu finden für den Vortrag Schubert'scher Werke, haben dazu geführt, auch in diesem Jahre eine Morgenfeier zu veranstalten. Sie war ausschließlich Schubert gewidmet. Stublerer Ernst Scherjes kleiner Frauenduo brachte das große Quartett und den 23. Psalm zum Vortrag. Die ausgefüllt guten Stimmen liehen unter feinfühiger Führung. Klar und besetzt kam die Gedankenwelt des anbetenden Schubert zum Ausdruck, rhythmische Schärfe trat zum Erfolg. Der überaus feine Behandlung der Klavierstimme durch Herr Scherjes war vorbildlich. Der starke Beifall war verdient. Abends kam Ella Beth Hoffmann Magdeburg 4. Orchester. Diese Darbietung geht mit zum Schönen, was uns in den letzten Jahren die Konzertszeit gebracht hat. Zu stellendem Adel der Stimme und brillanter Beherrschung der Technik gefühlte sich bei der Sängerin vollendete Kultur, die den Gedanken derlieder bis zum letzten nachgeht und sie voll ausschöpft. „Ganthe“ war köstliche Verheißung. „Der Tod und das Mädchen“ ergreifende Erfüllung. Das Schwellen vor dem rauschenden Well laut sprach bereit von dem starken Ehrdrit. Gegen diese musikalische Vortragener hat Herr Scherjes eine kleine, aber feineren Klang. Freilich muß man vornehmlich mit der Erlaubnis rechnen, daß Schubert's schwerer und feinfühlerlieder der hohen Stimme nicht am besten liegen, und man erwartet von einem Sopran mehr den Schubert, der in der Schönheit das höchste Ideal stellt. Trotzdem steht natürlich bei solcher Folge der Hörer noch im Bann des erschütternden Alts. Frau Irise meißerte jedoch ihren Wert zur Zurückbehaltung des Hauses und mußte sich sogar zu einer Zugabe verstehen. Am Schluß der Vortragsergie stand der Bariton, Erich Schleich, ein Wunder. In den Grenzen der Melodie und in der Art Schwager Trones' land der Sänger eigenartig, sein prächtiges Stimmmaterial zu zeigen. Er erweist sich aber auch als ein Schubert's und Goethe's Charaktervollst Vertreter, als beglückter Kinder erhabener Musik. Die lyrische Stimme gehört annehmend müßlos, Kraft und Weich-

Artikel I.

§ 23 enthält folgende Fassung: Der Betriebsrat hat spätestens vier Wochen vor Ablauf seiner Wahlzeit mit einfacher Stimmenmehrheit einen aus drei Wahlberechtigten bestehenden Wahlvorstand und einen der Gewählten zum Vorsteher zu wählen. Dabei sollen Winderbeuten nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Kommt der Betriebsrat seiner Verpflichtung nicht nach, so hat der Arbeitgeber innerhalb vier Wochen einen aus den drei ältesten wahlberechtigten Arbeitnehmern bestehenden Wahlvorstand zu bestellen, in dem in Betrieben mit Arbeitern und Angestellten beide Geschlechter vertreten sein müssen. Der Wahlvorstand bestimmt seinen Vorstehenden selbst.

Kommt der Arbeitgeber seiner Verpflichtung aus Abs. 2 nicht nach, so besteht auf Antrag eines oder mehrerer wahlberechtigter Arbeitnehmer oder auf Antrag einer wirtschaftlichen Vereinigung der Arbeitnehmer der Vorsitzende des Betriebsgerichts einen Wahlvorstand aus den wahlberechtigten Arbeitnehmern. Antragsschlichter ist auch der Betriebsratsaufsichtsbearbeiter oder, sofern der Betrieb nicht der Betriebsratsaufsicht unterliegt, die von der obersten Landesbehörde bestimmte Behörde.

Die Vorschriften des Abs. 2 und 38 gelten entsprechend, wenn ein Betrieb neu errichtet wird oder wenn die für die Errichtung eines Betriebsrats vorgeschriebene Mindestzahl von Arbeitnehmern erreicht wird.

Die Wahl ist durch den Wahlvorstand unverzüglich nach seiner Bestellung einzuleiten und soll spätestens nach 6 Wochen stattfinden. Kommt der Wahlvorstand seiner Verpflichtung nicht nach, so erfolgt in der Vorstehende des Betriebsgerichts auf Antrag eines der Abs. 3 Antragsschlichter durch einen neuen Wahlvorstand. § 35 des Betriebsratsgesetzes erhält folgende Fassung:

Den Arbeitgebern und ihren Vertretern ist unterliegt, ihre Arbeitskräfte in der Ausübung der sich aus diesem Gesetz ergebenden Rechte zu unterstützen und sie deswegen zu benachteiligen. § 39, Abs. 5 erhält folgende Fassung:

ist eine Betriebsvereinbarung nicht vorhanden, so ist der Betriebsratsaufsichtsbearbeiter oder, sofern der Betrieb der Betriebsaufsicht nicht unterliegt, die von der obersten Landesbehörde bestimmte Behörde antragsschlichter.

Dieses Gesetz ist am 1. März in Kraft getreten. Aufgabe der Arbeitnehmer ist nun, unverzüglich, sobald dies noch nicht geschehen ist, mit den Betriebsratswahlen sich zu beschäftigen. In Betrieben, in denen Schwierigkeiten seitens der Unternehmer gemacht werden, ist dem Vorstand des Betriebsausschusses der Gewerkschaft, dem Gen. Paul Wille, sofort Mitteilung zu machen.

Formulare und Schriften zur Betriebsratswahl werden im Arbeiteraufsichtsbüro, Gewerkschaft 15, ausgegeben. Dasselbe wird auch jede nähere Auskunft erteilt.

* Die Arbeiterfreunde des Hilfsvereins für Kinder in der Brod-Straße und in Anhalt (St. in der Frau-Bildungsanstalt Halle-Saale) hat sich zur Aufgabe gemacht, den lebensfähig im Leben stehenden blinden Handwerfern, speziell zunächst den Erlernen modernen, regelmäßig Arbeitserfolge gegen entsprechenden Lohn zu geben. Der Betrieb der Waren findet in der Fernstadt, daß die Arbeitskräfte Vertreter mit Wärfen etc. Kataloge zur Kunde liefert und Aufträge entgegennehmen läßt. Die Vertreter können sich durch rote gestempelte Ausweise mit der Unterzeichnung des Direktors der Frau-Bildungsanstalt oder eines Stellvertreters legitimieren. Es hat nicht bezweckelt, Gutes zu vollbringen. Einige Liebesgaben aus dem Betrieb der Frau-Hilfsverein, dem Hilfsverein für Blinde zu, welcher damit weitestgehende Hilfe leistet. Um rationeller arbeiten zu können, hat die Hilfsverein eine Zeit bei Herrn Paul Woldemann in Halberstadt, heute Weg 11, ein Auslieferungslager eingerichtet. Herr Woldemann arbeitet also für die Arbeitskräfte. Das Publikum wird herzlich gebeten, den Vertretern der Arbeitskräfte seine Aufträge in Briefen oder telefonieren zu wollen. Wer bei der Arbeitskräfte Liste, unterliegt wirklich blinde Handwerker und keine Privatunternehmer.

Großer Erfolg der Volksfürsorge. Wir haben unsere letzten Mitteilungen von den erteilten Vorschriften, die die Volksfürsorge Gemeinnützige - Gemeinnützige Beschäftigungsmöglichkeiten macht, Kenntnis gegeben. Bald 35.000 Beschäftigungsmöglichkeiten in der letzten Zeit monatlich bei der Volksfürsorge gestellt. Am Februar 26. An die Arbeitskräfte erreicht worden; denn mehr als 43.000 Aufträge zur Voll- und Lebensversicherung sind in diesem Monat beim Hauptbüro der Volksfürsorge in Hamburg eingegangen. Ein schönes Resultat!

Heute vermag sie am rechten Ort zu erlangen. Der Sänger lebt in seinem Bilde. So war es kein Wunder, daß auch ihm reicher Beifall zuteil wurde und eine Zugabe gelungen werden mußte. Besonders hervorzuheben verdient Frau Werta Selmann - Selmann, die die Begleitung der Gesangsleistungen übernommen hatte. Ihre oft anerkannte pianistische Kunst bewies sie auch hier. An dieser und dabei nicht vernachlässigt, festerer Reinheit des Auftrags verließ sie ihr schwaches Amt. So war die Morgenfeier ein voller künstlerischer Erfolg, und es ist nur zu beklagen, daß nicht wie im Vorjahre ein ausverkauftes Haus lauschte. H. H.

Chorfrühering in der Viehbrannenkirche.

Es war ein guter Gedanke, die Schulen (wenigstens die höheren) in der Stadt des Festes zu stellen. Sie sollen am Sonntag abend nachmittags im Kreuzgang der Viehbrannenkirche stattfinden. Es ist bedauerlich, daß dieser schöne Anschlag viel zu wenig in Anspruch genommen wird. Schneefall und Kälte durchkreuzten aber diesen Plan, so daß das Konzert in der Viehbrannenkirche stattfand.

Alle vier höheren Bezirksanstalten (Haupt-, Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) traten unter Leitung ihrer Lehrer, der Herren Fischer, Knopf, Pöhlmann und Schärje, an und sangen Chöre und Lieder von Brahms und Schubert.

Große starke Chöre, die ohne Ausnahme mit Begleitung und Harmonik ihrer Aufgabe oblagen. Alle Gruppen versäßen über gute Stimmen und versuchten tüchtige Gestaltung. Fast wäre es dabei, einen Chor dem anderen gegenüberzustellen. Anmerkung mag nicht brennender hervorzuheben werden, daß die Chorleiter, die der Anspitzer unter Leitung Herrn Schärjes sang, die feinste musikalische Gabe dieser Veranstaltung waren. Das Schulorchester des Realgymnasiums, um dessen Einwirkung sich Herr Pöhlmann verdient gemacht hat, spielte Zwischenspiele aus Schubert's Kompositionen. Anerkennungswert. Aber lag hier nicht ein Fehler im Programm vor? Fügte sich diese Musik in den Rahmen? Weder in der Kirche noch im Kreuzgang ist sie am rechten Ort. Der große Raum der Kirche war fast zu stark für diese Musik. Die vielen Besucher hätten mit dieser Beziehung zu und sitzen still nach Hause. Ein musikalischer Nachmittag, der im Rahmen des Musikfestes seinen guten Platz behauptet. — 5.

Der Elternabend der Hessefelder Volksschule am Sonntag...

S. P. D. Die nächste Parteiverammlung findet am Donnerstag...

Schachspiele. Am Dienstag läuft im Programm der große...

Die Anmeldung von Veranlassungen zur Vermögenssteuer...

Die Radfahrer-Verein hat auch jetzt wieder gezeigt, daß er...

Es müssen Eigengeher vorhanden sein. Schiffe Baier stellen...

Aus Halberstadt. Einweihungsfeier bei den Arbeiter-Radfahrern.

Sehon lange vor dem Kriege bestand hier in Halberstadt eine...

Der Radfahrer-Verein hat auch jetzt wieder gezeigt, daß er...

Der Schaufensterwettbewerb

hat einen überaus großen Anklang gefunden. Am Freitag...

Kreis Wernigerode.

Darfingerode, 10. März. (Eins Gemeindevorsteher...

39. Volkshochschule. (Kunzru Henneberg.) Die nächste Schul...

39. Sozialvereinsfeier. Die Weibchen für März werden...

39. Personalien. Der Regierungspräsident hat die Ernennung...

39. Krieger-Gesellschaft und Kriegshilfsvereine. Die Jahrs...

Die nächtliche Raubüberfälle der Stadtdiebstahl, am Burggrä...

Aus Osterwieck.

(Kraftfahrerverein) muß man es schon kennen, wenn zwei...

Kreis Halberstadt.

Deersheim, 10. März. (Wieder ein neuer Versuch für die...

Stadttheater. Die beiden Schützen.

Die beiden Schützen gehört zu den weniger oft aufgeführten...

Das gut beliebte Haus nahm die Oper so wie sie gemeint ist...

